

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

3.6.1809 (Nr. 88)



Samstag,

den 3. Juny 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Carlsruhe — Aus Sachsen — Leipzig: Die Russen rücken in Gallizien vor — Ludwigsburg — Kassel: Schill — Wien: Bulletin — Paris: Sieg in Spanien — Oesterreichische Erklärung mit franz. Anmerkungen (Fortsetzung).

Deutschland.

Carlsruhe, den 2. Juny.

Ein neu ausgerüstetes Ergänzungsbataillon ist heute von hier abmarschirt. Es hat die Bestimmung, zur großen Armee zu stoßen, und vereinigt sich vorläufig mit dem Badischen Sicherheitskorps am Bodensee, das die Operationen des k. k. franz. Divisionsgenerals Graf Beaumont unterstützt.

Carlsruhe, vom 3. Juny.

Noch thätlich ziehen auf der Erppensteiße durch Ettlingen, französ. Truppen, Artillerie, Munition, Bagage zur franz. großen Armee; vorgestern zog eine Abtheilung der Grenadiere zu Pferd, zur Garde des Fürsten von Neuchâtel gehörig, die direkt aus Spanien kommt, auf dieser Straße weiter. Bis jetzt sind nach einer genauen Berechnung gegen 40.000 gefangene Oesterreicher, darunter 800 Offiziere, allein durch Ettlingen passirt.

Aus Sachsen, vom 15. Mai.

Man spricht immer lauter von einer seit längerer Zeit angezeigten Verschwörung in Schlessen und der Mark, deren Absicht auf nichts geringeres gerichtet gewesen sey, als die Stenen von Stockholm auch in Königsberg zu wiederholen. Täglich finden in Schlessen Verhaftungen statt. Die Sache muß sich bald aufklären. Im Königreich Sachsen ist alles und auf allen Punkten ruhig!

(Frankf. B.)

Leipzig, vom 23. May.

Nachrichten aus Posen zufolge hatten die nach Gallizien vorrückenden polnischen Truppen am 8. d. den Fuß Wipz passirt, und Gen. R. Sznicki hatte am 9. in Lublin zu seyn. Die Oesterreicher zogen sich gegen Sandomir zurück. — Zu Posen war ein Recept des Staatsraths eingegangen, welchem ein Brief des sächsischen,

Gesandten am russ. Hofe, Hrn. Grafen von Einsiedel, beigelegt war, des Inhalts: daß am 27. April ein Befehl von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander an den Fürsten Sergei Galitsyn, welcher an den Grenzen des Herzogthums Warschau vier Divisionen, 48.000 Mann stark, kommandirt, erlassen worden, nach welchem derselbe angewiesen ist, mit der ganzen Macht seiner Infanterie und Kavallerie ins Herzogthum Warschau und Gallizien gegen die Oesterreicher einzutringen etc. — Nach Briefen aus Dresden ist auch bereits ein russ. Korps über Bialystock in das Herzogthum Warschau eingetückt, und ein anderes war über Kotheussen auf dem Marsche nach Gallizien.

Ludwigsburg, vom 31. May.

Der heute Nachmittag bei Sr. königl. Majestät aus dem kaisert. französischen Hauptquartier zu Ebersdorf eingetroffene Kourier, Garde-Lieutenant Graf von Faucigny, überbrachte die Bestätigung der Nachricht, von der erfolgten Vereinigung der kaisert. franz. Armee in Italien, mit der großen allirten Armee in Deutschland. Der Kaiser ertheilte gleich darauf durch einen Kourier dem Bischof von Italien die Debre zum Vortreten.

Kassel, vom 27. Mai.

Der westphälische General d'Albignac, welcher von Sr. Maj. zur Verfolgung des Räubers Schill ausgeschildt ist, hat das im Herzogthum Mecklenburg und an dem Ufer der Elbe belegene Fort Dömitz mit stürmender Hand genommen. Schill hatte sich dessen bemächtigt, um dort das Depot seiner Mannschaft und seiner Munition anzulegen, und sich nöthigenfalls dort zusammenzuziehen.

Ein in Fahrzeugen eingeschiffte, und von einem wohlgerichteten Artilleriefuer unterstützte Grenadierkompagnie war hinreichend, diese Räuberbande in die Flucht zu schlagen, und sie zu nöthigen, das Fort u. die Stadt Dömitz

nach einem Verlust von 400 Getödteten, 300 Gefangenen und einer großen Anzahl von Verwundeten, zu verlassen. — Man hat in dem Feit 20 Kanonen, 3 Fahnen, eine Menge Pulver, Kanonenkugeln und Granaten, und Mund- und Kriegsvorräthe aller Art gefunden.

150 Franzosen und Westphalen, und mehrere Kuriere, worunter einer von Sr. Maj. dem Kaiser u. König, wurden befreit. Sie waren in den Dörfern an der Landstraße aufgehoben worden. — Die von Schills Bande verübten Frevel u. Ausschweifungen sind nicht zu beschreiben. Diese Straßenräuber hatten noch den Morgen einen braven polnischen Offizier ermordet, welcher sich weigerte Dienste zu nehmen. — Alle Einwohner der Länder, welche diese Bande durchzogen hat, schauern vor Abscheu, und rufen die öffentliche Verwünschung und die Strafe des Straßenraubs auf sie und ihren Anführer herab. — Der holländische Gen. Gratien ist in Verfolgung Schills begriffen, der mit seiner Reiteri flieht.

D e s t r e i c h.

W i e n, vom 25. May.

Ueber die blutigen Vorfälle beim Donau-Übergange erhält man nunmehr folgendes Bulletin: Ebersdorf, den 23. May. In der Nacht vom 20. auf den 21. wurden die Brücken, deren Länge 400 Toisen (2,400 Schuhe) betrug, vollendet. Am 21. Morgens zogen die Truppen an, zu passiren. 30,000 Mann waren auf das linke Donauufer gekommen, als sie die ganze, aus den Ueberbleibseln des Korps des Erzherzogs Karl und Alem, was man in Böhmen und Mähren hatte zusammenkräften können, bestehende östreichische Armee vor sich fanden. Ueberdem hatte der Feind auf diesen Punkt eine beträchtliche Artillerie geführt, welche wir auf 2 bis 300 Kanonen schätzten. Der Angriff begann am 21. Abends; er war, vorzüglich auf dem linken Flügel, welchen der Marschall Herzog von Rivoli befehligte, nahe bei dem Dorfe Asperrn sehr heftig. Ob wir gleich der ungeheuern Artillerie des Feindes nur 50 Kanonen entgegen setzen konnten, so wäre doch die östreichische Armee völlig verloren gewesen, hätte nicht die durch das Schmelzen des Schnees außerordentlich stark angewachsene Donau um 6 Uhr Abends die Brücke weggerissen, und hätte unsere Munition und ein beträchtlicher Theil unserer Truppen passiren können. Unter solche Umständen, unter einem andern Chef, als dem Kaiser, unter andern Generalen, als den seinigen, wäre dieselbe, aller Kommunikation mit dem andern Donauufer beraubt, kleine Armeekorps der größten Gefahr ausgesetzt gewesen. Der Feind, welcher bald gewahr wurde, daß die Brücken weggerissen seyen, und es uns an Munition fehle, wagte sich mehrmals an, uns abzuschneiden, und sich des Brückenkopfs zu bemächtigen, ward aber beständig mit großem Verlust zurückgetrieben. Am folgenden Morgen, 3 Uhr (die Brücken waren in der Nacht wieder hergestellt worden,) setzte sich der Kaiser an die Spitze dieses vorgehenden Korps, und erneuerte den Angriff, welcher

mörderischer, als der am vergangenen Tage war. Der Marschall Herzog von Montebello, welcher das Centrum befehligte, war bereits durch die östreich. Armee gedrungen; man stand im Begriff, einen vollkommenen Sieg davon zu tragen, und den Krieg auf die glorreichste Art zu endigen, als man Sr. Majestät die traurige Nachricht brachte, die Brücken seyen von Neuem fortgerissen, und daß die Munition ausgehen werde. Es war 8 Uhr Morgens; das Armeekorps des Marschalls Herzog von Auerstädt befand sich in vollem Marsch, um die Donau zu passiren, als jener Zufall unsern Operationen ein Ziel setzte. Man mußte sich darauf beschränken, die Positionen vom vorigen Tage wieder einzunehmen, u. die Wiederherstellung der Brücken abzuwarten. Man arbeitet daran mit der größten Thätigkeit, und der Feind wird die augenblickliche Hilfe, welche ihm die Elemente leisteten, nicht lange genießen. Wir haben den traurigen Unfall zu beklagen, welcher den Marschall Herzog von Montebello traf, es wurde ihm durch eine Kanonenkugel ein Bein abgeschossen, man hat die Amputation bei ihm vorgenommen, und für sein Leben ist nichts zu fürchten. General St. Hilaire verlor gleichfalls ein Bein. Den Verlust der Östreicher an Todten und Blessirten rechnet man auf 30,000 Mann. Wir machten 1,500 Mann zu Gefangene, und nahmen 9 Kanonen.

F r a n k r e i c h.

P a r i s, vom 28. May.

Man hat Nachrichten aus Bayonne, vom 21. May. Briefe aus Spanien, die mit Staffette angekommen waren, meldeten, daß der Marschall Biktor einen neuen Sieg über Cuesta davon getragen hat. Die Festung Alcantara, auf dem Tajo, war mit Sturm eingenommen worden. — Man machte 5 bis 600 Gefangene und erbrütete alle Artillerie. Die Insurgenten in Asturien sollten am 20. auf allen Punkten von den 3 Divisionen, die in diese Provinz eingerückt waren, angegriffen werden. Das Hauptquartier des Cuesta war zu Monasterio, 14 Meilen von Sevilla. Alle Nachrichten, die man aus Spanien erhält, lassen keinem Zweifel mehr Raum, daß sich nicht der Herzog von Dalmatien von Essabon Meister gemacht habe.

Die zu Bayonne angekommenen Staats-Gefangenen, sind am 20. nach Angoulême abgeführt worden.

Auf das 9te Bulletin folgen im heutigen Moniteur 1) eine Proklamation des Grafen v. Wallis an die Böhmen vom 28. April; 2) ein Schreiben des Gen. Intendanten der ital. Armee, Grafen von Goss, an den Grafen Karl von Zichy, vom 22. April, welches der Moniteur mit folgender Anmerkung begleitet: „Der Gen. Intendant von Goss, welcher schon den Kirchenstaat, Piemont und das Königreich Italien auf östreich. Fuß organistren wollte, ist 4 Tage darnach zu Padua mit seinen 4 W. gen, seinen Registraturen und Sekretarien gefangen worden. — Man hat bei ihm sehr verdächtige Papiere, aus welchen Rücksichten hervorgehen, daß weder die Gesetze des Kriegs,

noch die bei Ehre erlauben, gefunden, und ihn nach Fe- nestrulle geschickt.“ 3) Zwei kurze, mit Beilagen begleitete Berichte über die ersten Kriegs-Vorfälle in Italien und Polen, woraus wir einstweilen folgende Schlussstelle des zweiten dieser Berichte ausheben: „Der Einfall des Erzherzogs Ferdinand in das Großherzogthum Warschau hat die Kräfte des Letztern verdoppelt, und die des erstern bedeutend geschwächt. Erst am 12. d. konnte er aufbrechen, um Wien zu Hilfe zu eilen, und die franzöf. Armee war schon seit 2 Tagen im Besitz dieser Stadt. Erst am 4. Junn kann er sich mit dem Erzherzoge Karl vereinigen, und bis dahin sind andere Ereignisse vorgefallen.“

Fortsetzung der Anmerkungen zu dem Ma- nifeste des Wiener Hofes.

„So erhielt das franz. Kabinet den Wiener Hof in beständigen Unruhen und Besorgnissen. Der Frieden war unterzeichnet; aber diese Lage war nichts desto weniger ein immerwährender Kriegszustand, und bald offenbarten sich durch die Ereignisse, die in Deutschland statt hatten, neue politische Kombinationen, welche für Oestreich eine Quelle neuer Gefahren seyn mußten. Ein den 12. July 1806 zu Paris unterzeichneter Akt zernichtete ein großes Reich, welches den Umwälzungen von 10 Jahrhunderten widerstanden hatte. An die Stelle dieses uralten Gebäudes trat eine neue Verbindung, welche durch ihre Folgen mit einem Schlage die Macht des Kaisers Napoleon bis an die Grenzen, und selbst bis in das Herz von Oestreich ausdehnte; und obgleich der Preßburger Friede die Existenz des deutschen Reichs bestätigt, und Se. k. k. Oestreich. Maj. als Oberhaupt dieses Reichs anerkannt hatte, so gieng nichts desto weniger diese Veränderung, zum Hohn des Völkerrechts, ohne ihn leizuziehen, und mitten in der Sicherheit des Friedens, vor sich. Die Urkunde war sogar schon von den Fürsten, welche den rheinischen Bund ausmachen, unterzeichnet, als der Wiener Hof erst Nachricht davon erhielt. Das an den Kaiser wegen Verzögerung auf die Krone von Deutschland gestellte Begehren folgte dieser Umwälzung auf dem Fuße nach. Se. k. k. apostolische Maj. stät waren ihm zuvorgekommen.“

Die Vorrechte dieser (der deutschen) Krone waren auf den Beschläger des neuen rheinischen Bundes übergegangen; und, so groß auch dieses Opfer war, so zog der Kaiser, dem keine andere Wahl, als zwischen Nachgiebigkeit oder Krieg gelassen war, auch bei dieser Gelegenheit die Hoffnung, seiner Monarchie einen wahren Frieden und eine dauerhafte Ruhe zu gewähren, den neuen und gefährlichen Anstzungen vor, welche ein entgegengesetztes Betragen unfehlbar nach sich gezogen hätte. — (A n m e r k u n g. Der Kaiser von Oestreich hat auf seinen deutschen Kaiser-Titel verzichtet, und der Verfasser des Manifestes gesteht es ein, indem er sagt, Se. k. k. apost. Maj. sei jeder Verzweigung zuvorgekommen. Der Oestreichische Kaiser hat mit Recht auf seinen deutschen Kaiser-Titel verzichtet, weil er wohl fühlte, daß die Politik seines Hauses mit seinen Verbindlichkeiten im Widerspruche stünde. Es war Pflicht

für den deutschen Kaiser, das deutsche Reich zu schützen, und die Oestreichischen Kaiser haben immer nur gestrebt, die verbündeten Staaten zu unterdrücken, und die oberste Gewalt an sich zu reißen. Ganz Deutschland hat hierüber nur eine Stimme. Die Beweise dieser Behauptung sind in allen Blättern der Geschichte aufgezeichnet. Die Archive aller europäischen Kabinette bezeugen, daß der Wiener Hof keine Gelegenheit veräußert hat, die Wegnahme von Baiern zu versuchen, und seine Besitzungen in Schwaben zu erweitern. Die Unternehmungen Josephs des Zweiten haben in unsern Tagen (im J. 1778) statt gehabt; damals stand Baiern auf dem Punkte, gewaltsam weggenommen zu werden, und Friedrich der Große rettete es. — Wenn seitdem der Souverän, Vorfahrer des jezigen Königs von Baiern, in seinem Alter durch fremden Einfluß geleitet, seine Armee mit der Oestreichischen vereinigte, welchen Nutzen schöpfte diese tapfere Armee aus ihrer Tapferkeit u. aus dem politischen Fortschum ihres Souveräns? Ruhm ohne Zweifel! . . . Aber viel Unglück. Die Oestreicher stellten sie immer an die gefährlichsten Posten, gaben sie beständig unsern Anfällen Preis; und was die Nachwelt vielleicht mit Mühe glauben wird, während, daß die Baiern sich zu Hohenlinden für den Bank Oestreichs umbringen ließen, verlangte der deutsche Kaiser, daß ihm zur Entschädigung des Verlusts, den er in Italien erlitten hatte, Baiern abgetreten würde. Der Kaiser Napoleon hielt allein die Existenz dieses Staats aufrecht, der mit Oestreich gegen ihn socht. Konnte damals Baiern zu Wien den Beschützer des deutschen Reichs antreffen? Indessen, nach den Schriftstellern des Wiener Kabinetts zu urtheilen, sollte man glauben, Baiern hätte seit dem westphälischen Frieden ganz andere Bürger gehabt, als Frankreich; man sollte glauben, der Einfluß Frankreichs, bis an den Rhein sich verbreitend, wäre etwas ganz neues in dem politischen System von Europa. Wie wollen über diesen Gegenstand nichts weiter sagen; er ist zu einer andern Zeit auf eine solche Art abgehandelt worden, daß das Usurpations- und Unterdrückungssystem Oestreichs gegen das deutsche Reich, das ihm zu schützen oblag, eine der in der Geschichte, am meisten bewährten Thatsachen ist. Wir können aber diese Note nicht enden, ohne noch, u. zwar mit einem schmerzlichen Gefühle zu bemerken, wie traurig es ist, zu sehen, daß ein großer Souverän, dessen moralische Eigenschaften wie ehren mögten, entstehen mag, daß er Treue u. Glauben verletzt habe; daß er, indem er selbst, und zwar noch eher, als man es von ihm verlangte, auf seinen deutschen Kaisertitel zu verzichten sich erbot, in seinem Innern gegen seinen eigenen Willen protestire, und sich vornahm, mit der Zeit den Gegenstand einer Beschwerde daraus zu machen. Entweder verkümben die Verfasser des Manifests den Kaiser von Oestreich, oder der Geist dieses unglücklichen Souveräns, durch treulose Rathschläge hingezogen, ist bis zu dem letzten Grade von Verderbtheit und Schwachheit herabgesunken.“ (D. S. f.)

Druckfehler.

In dem gestrigen Blatt, No. 87. in dem ersten Artikel: München, vom 27. May, letztes Wort, steht in einigen Exemplarien, erbeutet; es muß aber: verlohren heißen.

Carlsruhe. [Theater-Nachricht.] Sonntags, den 4. d.:
Regulus, eine Traödie in 5 Aufzügen von Collin.

Carlsruhe. [Haus-Verkauf.] Man ist gesonnen, die Behausung des verstorbenen Hrn. Staatschirurgus Schrickels in der langen Straße No. 328, samt Hintergebäude und Garten aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, und hat hiezu Freitag, den 9. Juni Nachmittags 2 Ubr festgesetzt. Liebhaber können das Haus täglich in Augenschein nehmen, und der Versteigerung an obigem Tag im Haus selbst beiwohnen.

Carlsruhe. Mit Drieglücklicher Erlaubniß, ist allhier die Messe über zu sehen, die neue große Mechanische Maschine Katschelli, nebst einem Figurenkabinet. Diese Maschine Katschelli ist so eingerichtet, daß die Figuren 34 Schuh hoch steigen; die Mechanik liebet 10 Schuh hoch, diejenigen, welchen es beliebt, in dieser Maschine eine Luftbrut zu machen, zahlen auf ihre Person 6 kr. Sie empfinden das Schwimmen vom Luftballon im Aufsteigen und Niedersehen. In diesem Kabinet stehen man Europäer: Syroter, Schweizer, Spanier, Ungarn, Türken, Russen, Lappländer, Asiaten: Araber, Perser, Hindier, Chineser, Tartaren, Kalmücken, Tungesen, Kamtschadalen, Tschuktschen, Samoeden, Afrikaner: Aegypter, Guineer, Schagga, Hottentotten, Amerikaner: Feuerländer, Patagonier, Kariben, Virginer, Nutkasandbewohner, Unalotcher, Esquimaux, Grönländer, Australier: (so durch die berühmten Capitaine Coq und Bougainville entdeckt wurden) Neuholländer, Neuseeländer, Dabeiter u. Sandwichinsulaner. Jede Figur zeigt sich in ihrer Landestracht, mit den größten Merkwürdigkeiten ihres Vaterlandes, und über jeder Figur findet man den Namen von ihrer Landschaft. Diese Sammlung besteht aus hundert Figuren. Diese Maschine, nebst dem Kabinet, ist den ganzen Tag zu sehen, des Abends ist schöne Illumination. Preise der Plätze: Erster Platz 12 kr. Letzter Platz 6 kr.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Künftigen Dienstag, den 6. dieses Monats und die folgende Tage, wird in der Behausung des verstorbenen Hofschreiner Gräßling gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden: Gold, Silber, Manneskleider, Gewebe, Bücher, Bettwerk und Leinwand, Mahagoni- und andere Meubles, zwei große Zimmereu-Spiegel, Gemälde und Kupferstiche, allerley Küchengeräth, eine Chaise zu einem Pferd, und allerley Hausrath. Den 2. Juny 1809.

Von Theilungs-Commissions wegen.

Durlach. [Versteigerung.] In dem Gasthaus zur Blumen, wird auf nächsten Montag, den 5. Juny, Vormittags um 8 Uhr, folgendes in öffentlicher Steigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden, als:

4 gute brauchbare Zugpferde sammt Geschirr,
2 Post-Chaisen,
2 Reisewägen, nebst allerhand Hausrath, Schreinwerk, Bettwerk, Küchengeräth und dgl.

Klein, zur Blumen.
Ettlingen. [Schulden-Liquidation.] Zur Schulden-Liquidation des nach Rußland wandernden Josef Jhliß, Schneider, lebzig, von Walsch, ist Tagfahrt

Dienstag, den 6. Juny d. J. anberaumt.

Dieses wird hiemit öffentlich mit dem Anhang bekannt gemacht, daß sich die etwaige Gläubiger oben besagten Josef Jhliß zur bestimmten Zeit bei dem Revisorat dahier mit ihren Beweis-Urkunden bei Strafe des Ausschusses unfehlbar einfinden sollen. Ettlingen, den 26. Mai 1809.

Großherzogl. Oberamt.

Rastatt. [Haus-Versteigerung.] Binnen 4 Wochen, als am 6. künftigen Monats Juny, wird das zweistöckige ganz von Stein erbaute, geräumige und wohl erhaltene Haus, des verstorbenen Herrn Forstverwalters Dettinger dahier, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung, oder einen annehmtlichen Bürgen, oder gegen ein hinreichendes Unterpfand versteigert werden. Der untere Stock besteht aus 4. auf die Hauptstraße anstehenden heitern Zimmern, und 2 Küchen, und 2 an den Hof gränzenden Kammern, und hat einen gewölbten, und einen Balken-Keller. Das obere Stockwerk enthält sechs Zimmer, und einen Saal, nebst zwei Küchen, und einer breiten Gallerie, welche auf den Hof stößt. Der Hof ist ebenfalls geräumig, und hat zwei Einfahrten. Darinn befindet sich eine Waschküche, Stallung und eine Remise. Dicht hinter dem Hof ist ungefähr ein 1/4 Morgen großer Gemüß- und Postgarten, an dem die Murg vorteei fließt. Uebrigens ist die Lage des Hauses, eine der angenehmsten der Stadt, und für jedes Gewerbe gleich gut gelegen. Kauflustige können auch mit Herrn Rathsvorwandten Mößner dahier, sich in der Zwischenzeit in einen Privat-Kauf einlassen.

Den 10. May 1809.

Großherzogl. Oberamt.

Hegen. [Kloster- und Güterverkauf.] Zu Folge hoher Verfügung wird den 6. d. M. Juny, früh 9 Uhr auf hiesiger Amts-Kanzley das ehemalige Nonnen-Kloster Adelheiten, nebst dabei liegenden 5 Jauchert Obst-Gras- und Kräutergärten im Steigerungswege, vorbehaltlich hoher Ratifikation öffentlich verkauft, und sich dabei hinsichtlich der Zahlungs-Termine nach der höchsten Vorschrift im Regierungsblatt No. 40. vom 26. Nov. 1808 benommen werden.

Hegen, den 6. Mai 1809

Großherzogl. Badische Amtskellerey.